

## Gesundheitswesen in Rumänien

**Rumänien Gesundheitssystem wurde in den vergangenen Jahren aufgerüstet. Die Coronakrise legt Defizite offen. (Stand: 4. Dezember 2020)**

Von Dominik Vorhöfner | Bonn

- ▶ Testkapazitäten sind begrenzt
- ▶ Coronakrise lastet weitgehend auf staatlichen Kliniken
- ▶ Mangel an Beatmungstechnik
- ▶ Industrie entwickelt Kreativität bei Fertigung fehlender Güter
- ▶ Export von einigen Arzneimitteln und Medizintechnik gestoppt
- ▶ Rumänien verabschiedet Impfstrategie

Rumänien stehen aus EU-Fördermitteln 1,16 Milliarden Euro zur Umsetzung von Nothilfemaßnahmen im Gesundheitswesen zur Verfügung, erklärte das EU-Fördermittelministerium in Bukarest im April 2020. Davon sollen 350 Millionen Euro für die Anschaffung von Beatmungsgeräten, Covid-19-Tests, mobilen oder stationären Notkrankenhäusern und für Schutzausrüstungen verwendet werden.

Rund 682 Millionen Euro werden für den Erwerb von medizinischen Geräten und die bessere Ausstattung der für die Koordinierung zuständigen [Generalbehörde für Notsituationen](#) zugeteilt. Davon sind 30 Millionen Euro für die Unterstützung der in Quarantäne befindlichen Personen bestimmt.

Eine weitere Maßnahme bildet ein Risikobonus an die in der Behandlung von Covid-19-Patienten eingesetzten Ärzte und Pflegekräfte im Umfang von etwa 500 Euro monatlich. Diese Maßnahme ist mit ungefähr 100 Millionen Euro aus dem Operationellen Programm "Humankapital" der Europäischen Kommission zu finanzieren.

### Ausgewählte Indikatoren zum Gesundheitswesen in Rumänien

| Indikator                                           | 2020  |
|-----------------------------------------------------|-------|
| Bevölkerung (in Millionen Einwohner)                | 19,2  |
| Anteil der Bevölkerung über 65 Jahre (in Prozent)   | 19,0  |
| Anzahl Ärzte pro 1.000 Einwohner (2018)             | 3,0   |
| Anzahl Krankenhausbetten pro 1.000 Einwohner (2018) | 6,8   |
| Gesundheitsausgaben pro Kopf (in Euro; 2017)        | 1.029 |

Bei den Angaben für 2020 handelt es sich um Schätzungen. Quelle: Vereinte Nationen; rumänisches Statistikamt; OECD

### Testkapazitäten sind begrenzt

In Rumänien können rund 37.000 PCR-Tests durchgeführt werden. Dabei sucht der Test nach einem genetischen Fingerabdruck, den das Coronavirus bei Infizierten hinterlässt. Bei den Testungen weist Rumänien mit über 30 Prozent eine hohe Rate positiver Testergebnisse auf. Dies liegt unter anderem daran, dass die Tests in den Krankenhäusern bei Personen mit deutlichen Symptomen durchgeführt werden. Asymptomatische Erkrankungen bleiben größtenteils unentdeckt. Dies lässt auf eine hohe Dunkelziffer an positiven Fällen gegenüber den offiziellen Zahlen schließen.

### Coronakrise lastet weitgehend auf staatlichen Kliniken

Rumäniens Gesundheitssystem besteht überwiegend aus staatlichen Einrichtungen. Auf zentralstaatlicher Ebene sind das [Gesundheitsministerium](#) und die öffentliche [Krankenversicherungskasse](#) tätig. Staatliche Gesundheitsleistungen erhält fast die gesamte Bevölkerung. Personengruppen wie Kinder, Mütter in Mutterschaftsurlaub, Arbeitslose und Rentner sind von Beitragszahlungen befreit. Es gibt 19 Millionen Leistungsempfänger, aber nur 5 Millionen Beitragszahler.

Die staatlichen Krankenhäuser unterstehen dem Gesundheitsministerium, den Landkreisen oder dem Verteidigungsministerium. Das Angebot und die Infrastruktur privater Anbieter expandierten in den letzten Jahren deutlich. Dienstleister wie Regina Maria, Medlife und Medcover, aber auch kleinere Unternehmen bieten Versorgung in vielen Fachsparten an und haben den Ruf, dass ihre Standards auf mittel- oder westeuropäischem Qualitätsniveau sind.

Obwohl Rumäniens staatliches Gesundheitssystem als veraltet und ineffizient gilt, lastet die Coronakrise weitgehend auf den staatlichen Einrichtungen. Die Patienten werden in den Kreis- und Stadtkrankenhäusern und in diversen Fachkliniken behandelt. Getestet werden können sie auch in Privatkliniken.

Ein Teil der Privatkliniken wurden vom Staat zwischenzeitlich beschlagnahmt. Nur wenige private Anbieter zeigten sich bisher bereit, Covid-19-Fälle zu übernehmen. Zu den im Kampf gegen Coronavirus aktiven Privatbetreibern zählen die deutschen Dialyseunternehmen Fresenius und B. Braun Avitum. Auch das Krankenhaus Monza, Teil der italienischen Gruppe Policlinico di Monza, steht zur Behandlung von Covid-19-Fällen in Rumänien bereit. Die Anzahl der Betten auf Intensivstationen beträgt 1.400.

### Mangel an Beatmungstechnik

In Rumänien gibt es 515 Krankenhäuser, davon 368 staatliche und 147 private. Im staatlichen System mangelt es an Ärzten und sonstigem Fachpersonal sowie an Beatmungsgeräten. Das Gesundheitswesen wurde unvorbereitet von der Pandemie getroffen. Vielfach kam es auch zu Infektionen beim medizinischem Personal.


Um die Überfüllung der staatlichen Krankenhäuser zu bewältigen, hat das Gesundheitsministerium mehrere mobile Krankenhäuser gebaut und die Strategie geändert. Die Patienten mit leichten oder mittelschweren Covid-19-Erkrankungen werden seit August nicht mehr in Intensivstationen untergebracht. Diese sind nur für die schweren Fälle vorbehalten.

Es gibt auch privatwirtschaftliches Engagement. Die Einzelhandelsketten Auchan und DIY Leroy Merlin betreiben mit dem Gesundheitsministerium und dem Innenministerium ([Abteilung für Notsituationen](#)) die Einrichtung eines Notkrankenhauses in einer Lagerhalle von Leroy Merlin. Dort sollen die leichten Covid-19-Fälle behandelt werden.

### Industrie entwickelt Kreativität bei Fertigung fehlender Güter

Einige Unternehmen und Universitäten haben sich für die Produktion von Beatmungsgeräten, Schutzausrüstungen oder Bioziden eingesetzt. Der Kfz-Hersteller Dacia-Renault entwickelt zusammen mit der Staubsaugerproduzenten Electroarges und der Universität in Pitesti einen Prototyp für Beatmungsgeräte. Zur Entwicklung von Prototypen von Beatmungsgeräten gibt es mehrere Projekte - sowohl aufgrund von staatlicher Initiative, beispielsweise des Verteidigungsministeriums, als auch von privaten Unternehmen und Start-ups. Die Serienproduktion dürfte in Kürze beginnen.

### Export von einigen Arzneimitteln und Medizintechnik gestoppt

Rumänien hat durch [Anordnung des Gesundheitsministeriums Nummer 672/2020](#) , veröffentlicht im Amtsblatt vom 23. April 2020, die Ausfuhr von Arzneien und medizinischen Ausrüstungen verboten, die zum Schutz und zur Behandlung von Covid-19-Infektionen verwendet werden können. Ausgenommen vom Exportverbot wurde die Lieferung von Bioziden und Rohstoffen, die in Rumänien hergestellt werden und aufgrund bestehender Handelsverträge für Geschäftspartner außerhalb Rumäniens bestimmt sind.

### Rumänien verabschiedet Impfstrategie

Die Impfungen gegen Covid-19 werden im Frühjahr 2021 beginnen, verkündete Staatssekretär Horatiu Moldovan am 2. Dezember. Rumänien ist Teil des mit der Europäischen Union abgeschlossenen Abkommens über die Beschaffung von Impfstoffen, die zu Beginn des kommenden Jahres ausgeliefert werden sollen. Zuerst sollen Beschäftigte im Gesundheitswesen und besonders gefährdete Personen geimpft werden, hieß es im Gesundheitsministerium.

### Mehr zu:

Rumänien  
Medizintechnik / Coronavirus  
Wirtschaftsumfeld

## Kontakt

Christian Overhoff

Wirtschaftsexperte

 +49 228 24 993 321

 [Ihre Frage an uns](#)

---

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

© 2021 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.